

Zürichsee-Zeitung

50 Freiwillige helfen Asylsuchenden

Freiwillige Helfer unterstützen das Sozialamt unter dem Namen «Migrationsbegleitung Rapperswil-Jona». Es ist ein Gemeinschaftsprojekt von Kirchen und Sozialamt.

[Ramona Kriese](#) 20.04.2016

Die Fragen kamen aus der Bevölkerung, und sie kamen zuhauf: Wie könnte man den Asylsuchenden unter die Arme greifen, welche Hilfe benötigen sie? Wie können sich Freiwillige einbringen, wo ist «Not am Mann»? Sowohl beim Sozialamt Rapperswil-Jona als auch bei Vertretern der Landeskirchen meldeten sich in den letzten Monaten zahlreiche Freiwillige, die Asylsuchenden helfen wollen. Aktuell sind es über 200 Personen unterschiedlicher Herkunft, die der Stadt Rapperswil-Jona zugeteilt sind. Nun spannen Stadt und Kirche für ein gemeinsames Projekt zusammen: Wie die Stadt mitteilt, wurde zu diesem Zweck die Organisation «Migrationsbegleitung Rapperswil-Jona» ins Leben gerufen. Eine siebenköpfige Gruppe koordiniert künftig die Freiwilligenarbeit im Asylbereich. Angesprochen sind Asylsuchende mit unterschiedlichem Status, die auf einen Entscheid des Staatssekretariats für Migration (SEM) warten. Während der Wartezeit haben sie keinen Anspruch auf Deutschunterricht. Um ihnen zwischenzeitlich eine Tagesstruktur zu geben und die Flüchtlinge zu integrieren, sollen nun Freiwillige das Sozialamt unterstützen.

Auch die Freikirche Prisma ist am Projekt beteiligt: Sich solidarisch zu zeigen gegenüber Menschen in Not sei schliesslich ein Gebot von allen Kirchen, sagt Irene Stoob, stellvertretende Leiterin des städtischen Sozialamtes. Die Kirche im Prisma organisiert seit sechs Jahren Deutschkurse, den «Asylpoint» und weitere Hilfestellungen für Flüchtlinge. «Diese Erfahrungen sind für uns sehr wertvoll», sagt Stoob. Die Angebote seien so gut besucht, dass es mehr davon brauche.

Helfen bis ins hohe Alter

Einen Helppoint bietet darum auch die neu gegründete Migrationsbegleitung Rapperswil-Jona an. Der Helppoint ist eines von mehreren Projekten, die vor kurzem gestartet sind oder sich noch im Aufbau befinden. Beim Helppoint, der einmal wöchentlich im katholischen Kirchgemeindehaus Jona offen steht, helfen die Freiwilligen den Asylsuchenden etwa bei Übersetzungen oder dem Ausfüllen von Formularen und Bewerbungen. Die letzten Male nutzten rund 20 Personen, davon meist Männer, das Angebot, sagt Stoob. Vor Ort sind jeweils vier Freiwillige.

Die Zahl der freiwilligen Helfer ist von anfangs 30 auf mittlerweile rund 50 gestiegen. Darunter sind fast alle Altersgruppen vertreten: «Von 18-jährigen Studenten bis hin zu 80-jährigen Senioren», weiss Irene Stoob. Männer und Frauen halten sich dabei etwa die Waage. Das grosse Interesse sei erfreulich.

Tanzen und Deutsch lernen

Weitere Projekte, in denen sich die Freiwilligen engagieren, sind Deutschkurse, ein Kurs, in dem die Schweizer Kultur vermittelt wird, eine Eins-zu-eins-Begleitung von Asylsuchenden – etwa bei der Wohnungssuche oder bei Umzügen –, ein Tanz- und Bewegungskurs für Frauen und Kinder und ein Fahrradflickkurs. Der Kulturvermittlungskurs sei Pflicht für die Asylbewerber, sagt Irene Stoob. Auch der Deutschkurs wird allen empfohlen. Ohne genügend Sprachkenntnisse blieben ihnen viele Türen verschlossen.

Mit dem Tanz- und Bewegungskurs wolle man gezielt Frauen ansprechen, weil diese den Tag oft zu Hause verbringen und kaum mit anderen in Kontakt treten würden. Beim Kulturvermittlungskurs lernen die Asylsuchenden unter anderem, dass Frauen und Männer in der Schweiz die gleichen Rechte haben und dass die freie Partnerwahl gilt.

Die Idee zum Veloflickkurs entstand, weil viele Asylsuchenden überfordert waren, wenn sie bei ihrem Velo einen platten Reifen hatten, und nicht wussten, an wen sie sich wenden sollten, sagt Irene Stoob. Jener Kurs ist noch nicht gestartet – man prüfe derzeit eine Zusammenarbeit mit dem Werk- und Technologiezentrum Linthgebiet (WTL).

Das Projekt Migrationsbegleitung ist zeitlich nicht begrenzt. Die anfallenden Kosten werden von den Kirchen und der Stadt gemeinsam getragen. Wie hoch die Kosten konkret sind, stehe allerdings noch nicht fest, heisst es seitens der Stadt. (Zürichsee-Zeitung)